Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 22

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zugten Platz in unserem Ausbildungsprogramm erhalten.

Parallel mit dieser Ausbildung müßte Instinktschulung (Beobachtungs-, Gehörs- und Gefühlsausbildung, Förderung der Kombinationsgabe, Geländebeurteilung, Tarnen und Täuschen) betrieben werden. Beide Sparten sollen sich gegenseitig ergänzen.

Es müßte sodann Gefechtsausbildung auf Gegenseitigkeit höchstens in Zugstärke betrieben werden. Hierzu möchte vorgeschlagen werden, daß, in Anlehnung und Ausnützung der vorangegangenen Disziplin grundsätzlich der «Verteidiger-Zug» in ein Gelände ausrücken würde, dessen Beschaffenheit und Lage dem «Angreifer-Zug» nicht bekanntzugeben wäre. Der letztere würde auf seinem Vormarsch als erste Aufgabe zu beurteilen haben, wo er vermutlich und am ehesten auf die Verteidigung stoßen werde. Es brauchte lange zu keinen Kampfhandlungen zu kommen — allein, diese Aufgabe zu lösen braucht Zeit und ist nicht einfach. Die gleiche Uebung kann zur Abwechslung mit umgekehrten Vorzeichen «gespielt» werden: der «Verteidiger-Zug» soll beurteilen, wo ein Gegner günstig zum Angriff angesetzt werden kann. Wesentlich am Ganzen ist nur, daß jeder einzelne Mann lernt, jede dieser Aufgaben zu lösen, und zwar: jeder Mann mit der eigenen und jeder Mann mit den Kollektivwaffen. Und es darf nicht den Zugführern überlassen bleiben, Antworten, Ansichten und Ausführung zu beurteilen, im Gegenteil: ein Spezialist mit möglichst hohem Grad und entsprechender Autorität sollte diesen Uebungen beiwohnen und schon durch seine Anwesenheit verhüten, daß aus dem Ganzen eine Spielerei wird.

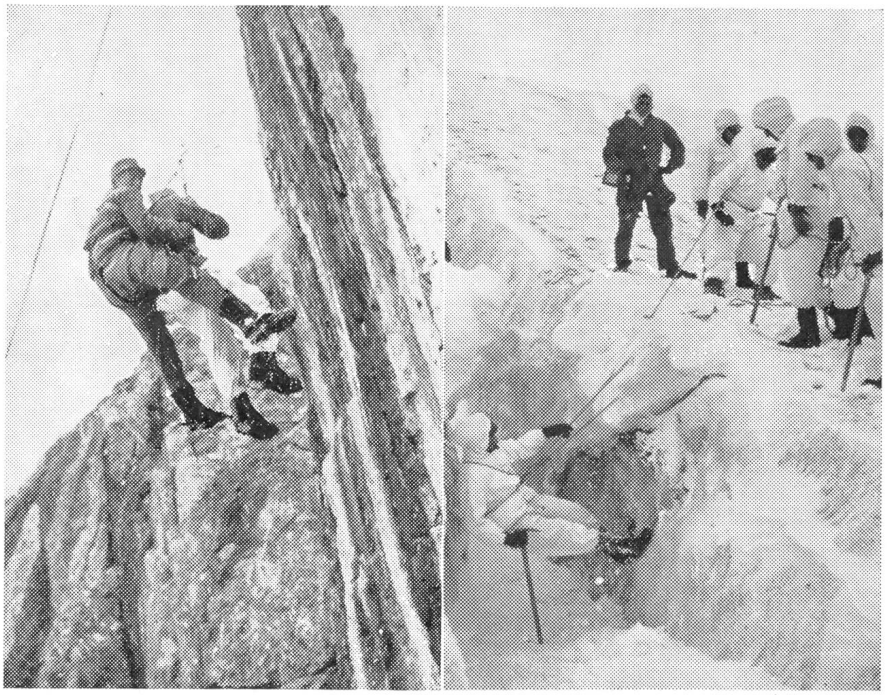
Auch wenn hier davon die Rede war, daß unsere Leute sich einen indianerhaften Instinkt, sogar ein indianerhaftes Benehmen aneignen sollten, so müssen wir uns hüten, deswegen nun etwa einfach Indianerlis spielen zu wollen. Von dem, was hier allen Ernstes gefordert werden muß, bis zu dem, was Buben «spielen», ist eine so große Distanz, daß es sich erübrigen sollte, den Unterschied besonders herausstreichen zu müssen.

Wesentlich wäre, wenn die Gefechtsausbildung auf Gegenseitigkeit mit Markierungsmunition durchgeführt werden könnte, so daß richtig geschossen werden könnte, daß aber statt der Wunden einfach farbige Flecken die Treffer markierten. Damit ergäben sich eindeutige Aufschlüsse über richtiges bzw. unrichtiges Verhalten des einzelnen Mannes. Wer weiß, vielleicht wird dieser Wunsch eines Tages Realität.

Ein weiteres Mal möchte hier die Anregung gemacht werden, daß jede militärische Ausbildung in einer Infanterie-Rekrutenschule beginnen sollte. Wir haben im Buche von General Marshall gesehen, wie schnell Angehörige von Spezialwaffen, ja sogar Piloten, zu gewöhnlichen Infanteristen werden können. Damit ist eindeutig, daß jeder Mann eine solide infanteristische Ausbildung braucht und nicht nur das, was neben der Spezialwaffenausbildung gelegentlich an infanteristischen Uebungen, bzw. was sich so zu benennen beliebt, betrieben wird. (Der Verfasser ist selbst Angehöriger der Art. und deshalb genügend darüber orientiert, wie weit unsere Leute mit dem leider immer noch vorhandenen Spezialwaffen-Dünkel von genügender infanteristischer Schulung entfernt sind.) Meines Erachtens dürfte es keinerlei Schwierigkeiten bereiten, nach einer gründlichen Infanterie-Rekrutenschule unsere «Spezialwaffen-Aspiranten» umzuschulen. Es wird bei uns so viel umgeschult, daß es keinen großen Unterschied macht, von was auf was.

Es soll zum Schluß nicht unterlassen werden, auch die von Herrn Oberstleutnant v. Muralt aufgestellten Forderungen zu ihrem Recht kommen zu lassen. Nicht nur kommen diese mit den hier aufgestellten Punkten nicht in Konflikt, sondern allen ist das Ziel kriegsnäherer Ausbildung gemeinsam, so daß sie sich gegenseitig ergänzen. Und nun: woher die Zeit? Da wagt der Schreibende die bescheidene Gegenfrage: Was ist wohl wichtiger — eine Ausbildung auf möglichst kriegsnaher Basis oder die Uebung von Disziplinen, über deren Wert und den entsprechenden Zeitaufwand man sich füglich zweierlei Meinungen bilden darf? Wir wollen aber gerecht sein und anfügen: Schon im Jahre 1951 war der Schreibende der Auffassung, unsere Ausbildungszeiten seien zu kurz. Diese Ansicht besteht heute noch.

Wenn wir zusammenfassend feststellen, daß unsere Gefechtstruppen je länger, je weiter auseinandergezogen werden, wenn wir feststellen, wie der einzelne Kämpfer immer mehr ohne den «Kameraden rechts und links» und damit ohne dessen stimulierendes, stärkendes Beispiel, ohne die Kenntnis seines gleichgearteten Leidens, seiner Schwierigkeiten, ganz auf sich selbst gestellt wird, dann kommen wir nicht um die zwingende Notwendigkeit herum, ihn entsprechend zu schulen. Nur dann haben wir die fast optimale Gewißheit, daß er in der unbekannten Gefahr bestehen und daß durch seinen Ausfall nicht ein Loch in der Gefechtsfront entstehen wird. Durch seinen — wir möchten sagen unverschuldeten — Ausfall übrigens . . .



«Winterlicher» Sommer-Hochgebirgs-Zentralkurs am Rhonegletscher

Im Gebiet der Furka und des Rhonegletschers fand kürzlich der Sommer-Hochgebirgs-Zentralkurs statt. Er bezweckte die Schulung von Hochgebirgsinstruktoren und Patrouillenchefs und stand unter der Leitung von Major Arnold Kaech (Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen). Die Feststellung des Leiters der erfolgreichen Himalaya-expedition, wonach der alpinistische Erfolg nur dank der ausgezeichneten Hochgebirgsausbildung in unserer Armee möglich gewesen sei, rückt das Interesse an diesen Armeekursen wieder erneut in den Vordergrund. Unsere Bilder zeigen links die Bergung eines Verwundeten durch Abseilen und rechts die Rettung aus einer Spalte des Rhonegletschers.

Photopress

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Fw. Th. K. in B. Ich teile Ihre Auffassung. Eine Neuüberprüfung der Soldansätze für Soldaten und Unteroffiziere wäre wirklich fällig. Soviel mir bekannt ist, soll vom Kanton Bern aus eine solche Aktion unternommen werden. Meines Wissens ist hierzu das Parlament zuständig.

Wm. B. A. in F. Man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Wenn Sie einverstanden sind, leite ich Ihre Zuschrift an den Betreuer der Rubrik «Du hast das Wort» weiter. Wir wollen uns in aller Offenheit aussprechen.

Oblt. W. S. in K. Ihre Zeichnungen bereiten unseren Lesern viel Vergnügen, und mancher hat schon zugestanden: Genau so war es gewesen! Allerdings, gewissenorts, wo man mit einem Minimum von Humor auskommt, war die Reaktion eher ablehnend.